

5. Wildflusslandschaft am Halblech

Ausgangspunkt: Parkplatz Bruckschmied in Halblech

Anreise: mit öffentlichem Bus vom Bahnhof Füssen aus erreichbar, Haltestelle „Halblech Ortsmitte“

Tourencharakter: leichte Wanderung

Dauer der Tour: 3-4 Stunden

Einkehrmöglichkeiten: Gasthäuser in Halblech

Beste Zeitraum: Mai bis September

Der Start der 12 km langen, 3- bis 4-stündigen Wanderung ist der Parkplatz beim Bruckschmied im Ortsteil Halblech der Gemeinde Halblech, Landkreis Ostallgäu. Dort befindet sich am Halblech ein Wehr **1**, an dem aufgrund einer im Jahr 1923 durch das Bezirksamt Füssen erteilten, zeitlich unbegrenzten wasserrechtlichen Genehmigung bis zu 3 m³/s ohne Restwasser zur Stromerzeugung ausgeleitet werden. Die Wanderroute verläuft längs eines Wirtschaftsweges an der orographisch linken Halblech-Seite bis zum Rappennest vor der Halblech-Schlucht oberhalb Kächele.

Der Weg führt aus der Halblechaue beim Rappennest zum Weiler Thal. Hier sei auf die Halbtrockenrasen am Südhang des mit historischen Ackerterrassen überzogenen Buchberges (Gefaltete Molasse) verwiesen **2**. Sie zählen zu den größten dieses Typs schwabenweit, von denen ein Teil als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ naturschutzrechtlich gesichert ist.

Über Kniebis – beeindruckend ist hier der Blick über ein eiszeitlich überprägtes Drumlinfeld **3** hin zum Ammergebirge mit dem dominanten 2048 m üNN hohen Säuling als Vertreter des Kalkalpins, während östlich davon sich die waldbedeckten, abgerundeten Hügel der Flyschvorberge (Buchenberg, Halblechtal) erstrecken – geht es am Weiler Pfefferbichl (Hinweis: Schieferkohlevorkommen, entstanden in der jüngsten Warmzeit vor etwa 80.000 Jahren) vorbei nach Berghof und von dort bis zur St.-Peters-Kapelle **4**. Der Steilabhang an diesem Aussichtspunkt wie auch die Talausformung gehen zurück auf den letzten Eisvorstoß des Lechgletschers vor etwa 25.000 Jahren, dessen östliche Bannwaldsee-Zunge bis über Trauchgau hinaus reichte. Dieser südexponierte Steilhang ist bedeckt von Quellsümpfen und –mooren, in denen das kalkhaltige Grundwasser in Form von Schichtquellen zu Tage tritt – unter Bildung zum Teil mächtiger Tuffelsen am Rand des Halblechtales.

Der Pfarrer-Mayr-Steig geht von dieser Kapelle (Pestfriedhof!) über ein Grundstück des BUND Naturschutz in Bayern e. V., das ein einschüriges Kalkquellmoor mit individuenreichen Enzian- und Orchideenvorkommen (ausgewiesen als Geschützter Landschaftsbestandteil) enthält und weiter über beweidete Hangmoore (FFH-Teilgebiet) zurück in die Halblechaue, wo der Weg flussauf zum Ausgangsort am Parkplatz führt.



Auch der Halblech ist bis zur Mündung der Trauchgauer Ach bis unterhalb der rechtsufrigen Halblecher Kläranlage verbaut, erst danach schließt sich auf einige Hundert Meter Länge begrenzt die oben beschriebene Wildflussaue mit naturnaher Auendynamik an. Zwischen dem Parkplatz und Stockingen wird das Halblechbett weiterhin auf 2 km Länge bei einer Wasserführung von weniger als $3 \text{ m}^3/\text{s}$ nicht mehr von Flusswasser durchströmt, es wirkt dann nur noch als Entwässerungsgraben. Dem Wasserwirtschaftsamt Kempten ist es zu verdanken, dass auffällige Querbauten (v. a. Sohlstürze) Zug um Zug zu ökologisch höherwertigen Sohlrampen und Kaskaden umgebaut werden, so dass die Gewässer-Durchgängigkeit für aquatische Organismen schrittweise wieder möglich wird. Und Maßnahmen des Projektes „Lebensraum Lechtal“ führten dazu, dass sich aus lichten Restflächen attraktive, lichtdurchflutete Altauenbereiche mit orchideenreichen Magerrasen bilden konnten.

Die Deutsche Tamariske ist ein gegenüber den Weiden und Erlen konkurrenzschwacher Strauch, der zu seinem Überleben stets aufs Neue umgelagerte Kiesbänke besiedeln muss. Die Tamariske hat hier am Halblech das individuenreichste Vorkommen in Schwaben. Auch der Flusssuferläufer, ein starenegroßer Schnepfenvogel, der auf den Kiesbänken – ohne Nestbau – brütet, kommt am Unterlauf des Halblechs vor. Beide Arten sind in der ROTEN LISTE als „Vom Aussterben bedroht“ ausgewiesen.

Wildflusslandschaft am Halblech:

Der Halblech ist der größte Wildbach im schwäbischen Teil der Bayerischen Alpen und nach der Wertach der wichtigste Nebenfluss des Lechs in Bayern. Charakteristisch für die Wildbäche und -flüsse der Nördlichen Kalkalpen ist, dass sie eine stark schwankende Wasserführung haben. Für den Halblech bedeutet dies, dass Hochwasserspitzen bis 200 Kubikmeter pro Sekunde aufweisen können, während an 290 Tagen im Jahr der Wasserabfluss die Marke von $3 \text{ m}^3/\text{s}$ unterschreitet. Bei Hochwasser führt der Halblech eine Feststofffracht ganz unterschiedlicher Korngröße mit sich, von Schwebeteilchen, welche das Wasser eintrüben, bis zu zentnerschweren Blöcken, deren Poltern über die Flusssohle man hören kann. Im steileren Oberlauf erodiert somit der Wildbach, im flacheren Unterlauf lagert er bei langsamerer Fließgeschwindigkeit sein Geschiebe in Form von Sanden und Kiesen mehr oder weniger breitflächig ab.

Diese Kiesbänke werden bei jedem Hochwasser neu umgelagert, was auch die Wasserläufe zwischen diesen stets neu gestaltet. Den Bereich beiderseits eines Fließgewässers, der bei starken Hochwässern natürlicherweise überschwemmt wird, nennt man die Bach- bzw. Flussaue.

Die Umlagerungsstrecken des Halblechs wurden daher als seltener Rest einer dynamischen Wildflusslandschaft in das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 (FFH) aufgenommen.

Ein solches Auen-Ökosystem aus einem sich aufgabelnden Flusslauf, den stets aufs Neue umgelagerten Kiesbänken und der begleitenden Weichholzaue mit funktionierender Geschiebedynamik ist nicht nur in Schwaben äußerst selten geworden. Überall in Europa wurden Fluss- und Bachauen verbaut, um die Aue samt ihrer Geschiebedynamik einzuschränken und somit Fläche für Siedlungen, Straßen oder Land- und Forstwirtschaft zu gewinnen. Und mit dem Ökosystem verschwinden ebenso jene Pflanzen- und Tierarten, die alternativlos auf solche Lebensräume spezialisiert sind.



Hilfreiche Adressen:

Gemeinde Halblech: www.halblech.de

Lebensraum Lechtal e.V.: www.lebensraum-lechtal.com

„Diese glazial geprägte Landschaft am Nordrand des hochaufsteigenden Ammergebirges ist derart reich und dicht an den unterschiedlichsten Lebensräumen und Biotopen, wie sie das Alpenvorland woanders kaum mehr aufweist.“

Dr. Hans Ehrhardt

BN-Vertreter im Naturschutzbeirat der Regierung von Schwaben

